

1851



L. e. wo.

(Fassmann, David)

Gespräche in dem  
Reiche der Tosen.

10 verschiedene Interviews  
(aus einer Sammlung von 248!)

1721-26.

2





Zwey Drafen sieht man hier. Ein Geist in beyder Brust.  
 Des Landes Glück und Wohl war beyden eine Lust.  
 Der König hatte sie zu einer Pünkt erlesen,  
 Nur Wunder, daß ihr Tod nicht einerley gewesen.

Curieus- und extraordinaires

Gespräche

Le 100

In

Dem Reiche der Todten,

Zweyer

Königl. Pohln. und Chursl. Sächs. Hochbetrauter  
Geheimbder Cabinets-Ministers,

Als des

Ober-Hof-Marschalls und Ober-Cammer-Herrn

AUGUST FERDINAND

Des Heil. Röm. Reichs

Grafens von Flug,

Und

Des Ober-Cammer-Herrn

FRIDERICI

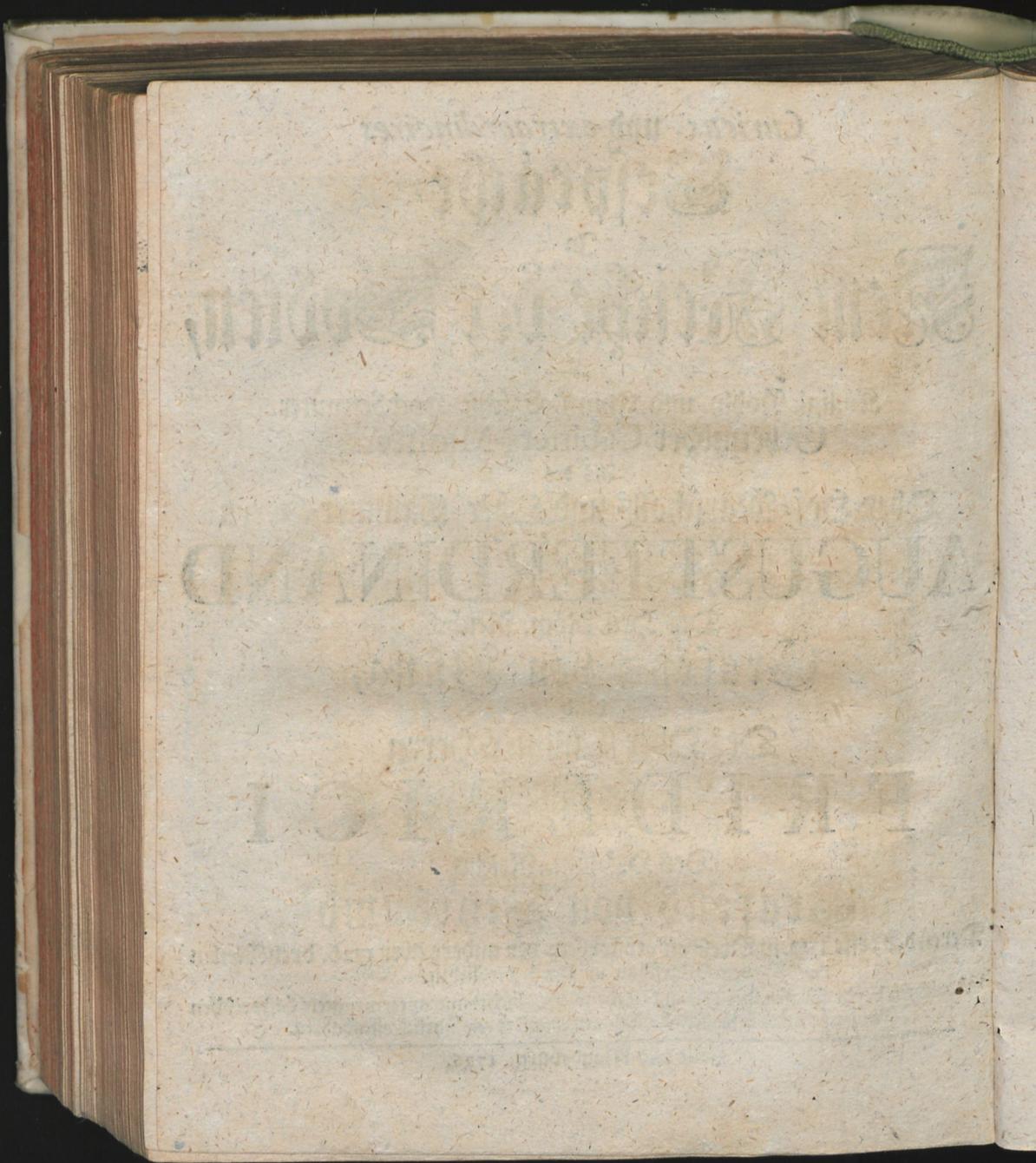
Des H. Röm. Reichs

Grafens von Siktumb

Deren der erste 1712. in Dresden verstorben, der andere aber 1726. drey Meilen  
von Warschau in Duell verblieben.

Worinnen beyde Grafen ihre Fata und Lebens-Geschichte mit untermengten Historischen  
Remarqven und besondern Reflexionen einander ausführlich offenbahren.

Halle und Magdeburg, 1726.



## Vorrede.

Hoch- und respectiv nach Standes Gebühr  
vielgeehrtester Leser!

**S**ter stellet sich vor deine Augen und Sinnen zur  
Censur ein vertrautes und besonders curieuses  
Gespräche in dem Reiche der Todten, zwischen  
denen beyden Königl. Pöhlm. und Churfürstl.  
Sächß. beliebten und patriotischen Ministres,  
denen Herren Grafen von Pflug und Bisthum, davon der  
erste 1712. in Dresden verstorben, der letztere aber 1726. bey  
Warschau in einem Duell geblieben. Die Thaten und  
Leben grosser Herren bey der Nach-Welt aufzubehalten,  
ist niemahln eine verbotene Sache gewesen, und weilm  
diese Art in Gesprächen iezo grand mode, und wegen der  
hin und wieder intermiscirten Historischen Sachen, und  
daruß gemachten Reflexionen angenehm, so hat man  
auch bey diesen 2. memorablen Lebens-Beschreibungen  
dergleichen Schreib-Art beliebt. Es sind die beyden Ge-  
schlechter derer Pflug- und Bisthume unter die ältesten  
Geschlechter Sachsen-Landes zu zehlen, und verdienen un-  
ter denen 4. Haupt-Säulen und Principal-Geschlechtern  
des Meißnischen Adels primum locum. Von dero ho-  
hen und theils Königl. Ankunfft will man incidenter nur  
folgendes eröffnen, und zwar 1.) was die Pfluge betrifft,  
so erkennen dieselben vor ihren Stifter Przemysl oder Pri-  
mislau, einen Böhmischen Landmann und Richter, in  
den Dorffe Stadicz, der ums Jahr 745. gestorben, mit der  
Böhmischen Regentin Bibusa aber Anno 722. vermählet  
worden. Die Pöhlen wolten denseligen zum König ha-  
ben, welcher auff einen Pflug speisete, da nun die Gesandten  
ihm die unvermuthete Resolution wegen seiner Ausson-  
derung

derung zum Königreich und zu der Bibuzen Gemahl überbrachten, haben sie ihn eben auff seinen Acker, den er selber zu bestellen sich nicht gewegert, angetrossen, wie er auff einen umgekehrten Pflugscharr gespeiset. Zu stetigen Andencken solcher merckwürdigen Begebenheit, hat er folgendes die Pflugscharr sammt den Reitel genommen, so in den gepflügten Acker gesteket, auch ausserordentlich zu grünen und 3. Sprößlein zu treiben angefangen, und zum Wappen erwehlet, welches die von ihm abstammende Linie zu ihren beständigen Wappen behalten, und sich auch dahero die von Pflug benennet. Die Ahn-Herren derer iewo noch in Sachsen lebenden Pflüge haben die Herrschafft Rabenstein in Böhmen besessen, und nebst Tachau, Meyershöfen, Petschau, als Stände der Cron Böhmen, lange Zeit gedienet. 2) Die Bizthume von Eckstädt aber anlangende, so sind dieselben ebenfalls eines vornehmen uhralten und fast Fürstlich begüterten Adels, wie Knauths Prodomus Misniae p. 586. meldet, gewesen, sollen sonst etwa nach Abgang der alten Thüringischen Könige Ao. 750 ohngefehr in des Erz-Stiffts Maynz Conquesten lange Zeit gewisse Vice-Dominos oder Stadthalter präsentiret haben, dahero ihnen dann der Name nebst den grossen Reichthume und Ansehen erwachsen. Ein mehrers von dieser Familien Uhrsprung zu gedencken, achtet man vor überflüssig, weiln bereits Aneas Sylvius, Spangenberg, Reineccius, Fabricius, Albinus und Peccenstein vieles davon geschrieben. Findet dieses Gesprächs Liebhabers und Abgang, so sollen mehrere Sächsische Hochberühmte Ministres auf diesen Schauplas, woserne Gott Leben und Gesundheit verleihet, in Zukunft auffgeführt werden, von diesen erwartet man indessen mit Apelle eine nicht über der Leser Horizont steigende Censur. Geschrieben in Monath Octobr. 1726. Raum



**N**um war die Nachricht von den Trauer-vollen Ableben des Königl. Pohl. und Churfürstl. Sächs. Geheimden Raths und Ober-Cammer-Herrn Grafens von Vitzhumb, in das Reich der Todten aus dem Posthauß des Mercurii durch eine Ekstasete überbracht worden, so versammelten sich die seit 100. Jahren an den anfangs Chur-Sächs. ieko aber zugleich Königl.

Pohl. Hofe treu und patriotisch bis an ihr Ende gedienten Ober-Hof-Marschalln, und Ober-Cammer-Herrn aus ihren Lust-Gärten und Recreations-Gebäuden, darinnen sie sich in diesen Reiche der Todten umb des Frühlings Ergözung zu genießen, befunden, in den grossen Sächsischen Helden-Saal, allwo die Statuen aller diesen Chur-Hause redlich gedienter Premier-Ministers mit ingenieusen Inscriptionen, die Helden-Thaten Derselben fürzlich andeutende, in schönster Symmetrie geseket, zu sehen, in diesen Saale erschienen nun ieko nebst andern, die sich so wohl wegen ihrer Prudence, Aufrichtigkeit Feit und Patriotischen Eysen gegen ihr gesalbtes Ober-Haupt und dessen treugefinnte Unterthanen, als auch wegen ihres uhraltten Weltbekannten Adels æternisireten Premier-Ministri, als 1.) der bereits am 24. Julii 1666. früh umb 9. Uhr in 75sten Jahr seines Alters aus Dresden in dieses Reich der Todten versetzte Heinrich Taube, Churfürstl. Sächs. Ober-Hof-Marschall, Ober-Cammer-Herr und Geh. Rath, Erb-Herr uf Reichstädt, Nötnitz, Kosnitz, Püchau, Barerath, Döbschütz, Grünau, Neun- und Dietmannsdorff, er war geböhren zu Neval in Liefland den 23. Febr. 1592. Und also entsprossen aus diesen bereits vor 500. Jahren in Liefland unter denen damahligen 12. Helden, so den Panner und Freyherrn-Stand unter der Cron-Pohlen erworben, und davon bereits auch drey in Chur-Sächs.

Sächsischen Diensten gestandene Herren Gebrüdere von Ihro Röm. Keyserl. Majestät den 19. Junii 1638. zu des Heil. Röm. Reichs Edlen Panner und Freyherrn geschlagen, nachgehends aber gar in Grafen Stand erhoben worden. 2.) Der aus den uhralten Anno 1656. in Edlen Freyherrn und Panner Stand erhobene Churfürstl. Sächs. Ober-Hof-Marschall, Ober-Camer-Herr und Ober-Stallmeister Johann George, Baron von Rechenberg, uf Reichenau, Hermannsdorff, Eytra, Hof, Reizen, Radeburg, Mauffis, Zscha, Nehemis, Tristewis, Buchwalda, Schmiedeberg, Trobsdorff und Grünberg, welcher den 11. Octobr. 1610. geböhren, 1658. würcklich Geh. Rath, den 15. Aug. 1660. Ober-Stallmeister, den 8. Febr. 1657. Ober-Hof-Marschall und Ober-Cammer-Herr worden, den 28. Martii 1664. aber anhero gelanget ist, und weiln er bey Ihro Churfürstl. Durchl. Herzog Joh. George den Andern, Glorwürdigsten Gedächtnis in recht besondern Gnaden gestanden, auch sein vertrauester Ministre gewesen, so haben nur hochgemeldte Ihro Churf. Durchl. ihm zu Ehren den 2. Jun. darauff ein recht solennes Leichen-Begängnis zu Dresden angestellet, und der Procession in hoher Person nebst Dero Chur-Prinzens Joh. Georgii des 3ten Durchl. und vielen andern Fürstl. Gräfl. Freyherrl. und Adel. Persohnen, auch verschiedener Fürsten Abgeordneten zu Fuß, in gewöhnlichen Trauer-Habit bis in die Kreuz-Kirch begewohnet. 3.) Der den 4. Jun. 1705. im 68sten Jahre seines rühmlich geführten Alters aus Dresden in die Elbsächsische Felder gekommene Ober-Hof-Marschall Friedrich Adolph von Haugwitz, ein mit voremeldten Herrn Baron von Rechenberg, wie der noch im Reiche der Lebendigen sich sezo auffhaltende berühmte Historiographus Johann Conrad Knauth, in seinen Prodomo Misnia illustrandæ p. 555. meldet, concurrirendes und von Alters her zusammen gehöriges Geschlechte, er hatte zur Gemahlin eine geböhrene Gräfin von Dietrichst. in, welche wenig Wochen vor ihm als den 16. April in dieses Reich der Todten versetzt worden, dahero der nun auch seel. Herr Ober-Hof-Prediger D. Sam. Benedick. Carpsov, den 21. Jun. darauff in der Dresbner Kreuz-Kirch über Sap. III, v. 1. 2. 3. diesen bey nahe zugleich verstorbenen treu liebenden Ehegattin eine Trauer-volle Gedächtnis-Pre

Predigt, daß sie auch im Tode nicht geschieden, gehalten. 4.) Der am 8. April 1712. dem Reiche der Lebendigen Valet gegebene König. Pohn. und Churfürstl. Sächß. Ober. Hof. Marschall und Ober. Cammer. Herr August Ferdinand, des Heil. Röm. Reichs Grafen von Pflug, ein Herr von besondern Verstand und gründl. Erudition, der dem ickigen in der Welt berühmten Sächßischen Herculi und preiswürdigen Beherrscher Sarmatieus, auch in den Schoof seiner getreuen Unterthanen, aller Orten ruhig und sicher schlaffen könnenden theuersten Monarchen, Friderico Augusto, von Jugend an bis in Todt gefolget, und mit Rath und That treulich beygetreten, ein Herr, der von Liebe und Treue gegen sein gesalbtes Ober. Haupt, und von Aufß. richtigkeit und Gewogenheit gegen seines holdreichsten Fürstens Unterthanen, ja an Dienstfertigkeit gegen alle treugesinnten Clienten, wie sein e vorher mentionirten ruhmwürdigen Antecessores, gleichsam gebrennet, und der pro grege & rege Tages und Nachts gesorget. Die von Mercurio abgeschickte Estafete ward von letztermeldten Grafen von Pflug schleunigst erbrochen, und als Derselbe seines im Reiche der Lebendigen sehr lieb gehaltenen Collegens auch in der Ober. Cammer. Herrn. Charge gefolgten Sub-Successoris des Grafen von Bixthumbs unvermuthetes Ableben und Abscheiden aus dem Reich der Lebendigen vernommen, brach er in folgende Klagens. volle Worte gegen die andern Anwesenden aus:

O Jammer, was höre ich, o betrübte Post, die ich ickt lese und erfahre, ein Freund, ein Herzens. Freund muß durch einen so gewaltsamen Todt in unsere Versammlung versetzt werden. Ich wolte Gott, und aber wolte Gott, mein Bixthum herrschete noch im Reiche der Lebendigen, so würde meinen bis zu seiner Anhero. Reise herz. inniglich geliebten König nicht ein grosses Theil von seinen Herzen entnommen worden seyn. Ach Bixthum, Bixthum, was hast du gethan, daß du dich mit einen so jungen Menschen in einen Combat eingelassen, und

Indem er aber weiter reden wolte, fiel ihm der Herr Ober. Hof. Marschall und Ober. Cammer. Herr Heinrich Laube in die Rede, und sagte:

B

Was

Was, wie, mein Enckel, meiner lieben Tochter Sohn, der Graf Bisthum, so am Pohl. und Sächsl. Hofe testlich die Ober-Cammer-Herrn-Stelle, gleich wie ich administriret, ist in einen Combat gewaltsamer Weise umbkommen? Wie ist es doch immer ewig zugegangen, was stehet in der euch aus des Mercurii Post-Haus überschickten Nachricht, ich habe nun eher keine Ruhe, als bis ich diesen meinen lieben Enckel althier selbst spreche, dieser verdienet vor uns allen in diesen Helden-Saal eine Statua honoris und monumentum indissolubile, denn ich nirgends gelesen, daß am Chur-Sächsischen Hof ein Premier-Ministre von Civil-Staat in einen Combat umbkommen, was stehet aber davon in euren empfangenen Briefe?

### Pflug.

Nichts mehr, als daß der Graf Bisthum 3. Meilen von Warschau von den Ital. Grafen St. Giles in einen Duell erschossen worden, und von seinen Könige sehr bedauert werde. Daher ich ebenfalls der nun baldigen Anfunfft dieses in seinem Blut umbgekommenen Grafens erwarten will, sintemahln er mit mir am Hofe auff dreyerley Art und Weise in nicht unebene Vergleichung gesetzt werden kan, denn wir sind beyde

- 1) In des Heil. Röm. Reichs völligen Grafen-Stand, wiewohl von zweyerley Keysern, die aber doch leibliche Brüder sind, erhoben.
- 2) Von den lest gewesenen Monarchen Rußlandes, Petro Magno, mit den Moscowitischen Andrex-Orden regaliret.
- 3) Von den Wittekindischen Monarchen Pohlens und Sächsens mit der Ober-Cammer-Herrn-Charge begnadiget worden, auch
- 4) einen allertheuerst und holdselig geliebten König und Chur-Fürsten von Jug. und auff bis in Todt aller Orten und Enden gesetzt.

Ich will dieserwegen gleich iezo in die quincunx-Weise gesetzte Allée des grossen Lust-Gartens vor diesen Saale mich verfügen, und lebe des Zuversicht. Vertrauens, meinen Bisthum allda zu sprechen, zu embrassiren, und mich mit selbigen nummehr auch an diesem Orthe zu ergötzen. Indem er nun sich in den grossen Lust-Garten eingestellt, und die in Helden-Saal befindlichen hohen Conforten  
ver-

verlassen, auch in denen Alléen hin und wieder spazieret, rencontrirte ihm der vor ungefehr vier und zwanzig Stunden angekommene Herr Graf Friedrich Biscthum von Eckstädt ganz betrübt und traurig einher gehende, weiln er in diesen Sächsischen Helben-Saal noch nicht introduciret worden, sintemahln die Invektirung jedesmahln von dem Jupiter selbst geschiehet, und derselbe die darzu nöthig gehabten Præparatoria noch nicht in completen Stand setzen lassen. Der Herr Graf von Pflug diesen neu-angekommenen Biscthum erblickende, gieng, so bald er ihm erkannt, gerade entgegen, embrasirte ihm, und fieng ohne Zeit-Verlust an zu reden:

Wie muß ich so unvermuthend meinen werthen Biscthum in diesen Reiche der Todten suchen und antreffen. Es ist nicht eine Stunde, daß der Postmeister Mercurius durch seinen geflügelten Pegasus mir schriftfölich von euern jählingen Abschied aus der Lebendigen Reiche notificiren lassen. Mein werthester Graf Biscthum, euer Fatum ist mir von Herzen leid, doch erfreue mich darbey auch herzlich, daß ich denjenigen allhier angetrossen, dem ich im Leben specialissime geliebet, der mit mir in vielen gleiches Glück und Ehre genossen, der mit mir einen nie sattfam gepriesenen aufrichtigen und klugen Monarchen gedienet, der seines Königes Herz gleichsam in Händen getragen, seyd mir derowegen, werthester Biscthum willkommen, und befehlet, mit was ich euch hier in unsern Campis Elizeis dienen kan, ich will bey euch hier so lange verziehen, und an jenen Springbrunnen oder Fontainen niederlassen, biß Jupiter nebst den ganzen Götter- und Musen-Chor euch mit seiner Ehren-Cron und Palmen in den Sächsischen Götter-Saal zu introduciren anhero kommen wird.

### Biscthum.

Unverhofft kömmt offi, spricht man in gemeiner Rede, und siehe, was ich mich am wenigsten versehe, das erblicke ich jetzt mit Freuden. Mein vertrauester Graf Pflug, an dem ich im Reiche der Lebendigen nach seinen Abschied fast täglich gedacht, ist der erste, dem ich in diesen neuen Reiche zu sprechen das Glück habe, gratulire mich also selbst zu sehen, was ich nicht vermeinet, und bin recht inniglich erfreuet, so geschwind einen Freund zu finden, der mich ie und ie

geliebet, werthester Pflug, ihr thut mir zwar in euern Reden allhier mehr Ehre an, als ich verdienet, ich bin denen Schmeicheleyen von Herzen feind.

**Pflug.**

Schweiget von Schmeicheleyen zu reden werthester Bishtum, ich rede die Wahrheit, und bin nicht vermögend einmahl dieselbe vollkommen zu exprimiren.

**Bishtum.'**

Ich sage noch einmahl, ich bin denen Schmeicheleyen von Herzen feind gewesen, und habe sie von Jugend an gehasset, dahero bitte, als ein alter Bekandter, mich damit zu verschonen, denn inter bonos adulatio abfit. Wir wollen lieber bey dieser Minervischen Fontaine uns so lange mit Reden erlustigen, einander unsere geabten Fata, Glück und Unglücks-Fälle erzehlen, und mit Vergnügen die Zeit consumiren, bis der Jupiter nebst den Götter-Schwarm mich in Sächsischen Helten-Saal solenniter einzuführen anlanget.

**Pflug.**

Hierzu bin ich nicht ungeneigt, hoffe aber wenig Zeit hierzu zu haben, weiln ich den Jupiter bereits von weiten die Götter zusammen ruffen seh.

**Bishtum.**

Dem sey wie ihm wolle, wir wollen nur keine Umschweiffe mehr machen, fanget derowegen eure Fata, Geburth, Leben und Abschiede zu erzehlen an, ich will nachfolgen.

**Pflug.**

Dieses soll willig und euch mein Bishtum zu gehorsamen alle bald geschehen, höret demnach diese Erzehlung und was ich euch icks, da wir allein bey einander uns befinden, referire, an: Ich August Ferdinand von Pflug bin zu Dresden den 22. May im Jahr 1662. Nachmittags um 2. Uhr, an einem Donnerstag geboren, mein Herr Vater Hieronymus Sigmund von Pflug, auf Cottwitz und Ober-Ottendorf, war des Heil. Röm. Reichs Ritter, auch Churfl. Sächs. Cammer-Herr, Schatz- und Fuß-Trabanten-Hauptmann, welche Charge über 100. Jahr bey dem Pflugischen Geschlechte bey behalten worden. Die Mutter aber

Dorothea, Hans von Ponickau, auf Pomßen, Reichs-Pfennigmeisters Rath und Ampts-Hauptmanns Tochter. Meine Eltern wurden mir zeitlich entrißten, ich wiedereete mich aber von Kindheit an dem Hof-Leben, und brachte es, wie ihr hören werdet, durch meinen treuen Fleiß und Dexterité dahin, das an Sächß. Hof biß zur höchsten Ehren-Staßel, wie euch nicht unbekandt, ascendiret: Im 14. Jahr meines Alters ward ich bey dem damahligen Chur-Prinzen, nachgehends aber Durchl. Churfürsten Joh. George dem III. nehmlich 1674. als Camer- und Jagd-Page angenommen, und 6. Jahr hernach 1680. zum Churf. Büchsen-Pagen ernennet. Zwey Jahr hernach bekam ich von Ihro Churf. Durchl. gnädigste Erlaubniß, frembde Länder zu besehen, und mich etwas zu versuchen, verfügte mich also anfangs nach den bekandten größten Dorff in der Welt, Haag in Holland, und nahm unter des damahligen Prinzens von Oranien, so nachmahls König in Engelland worden, Garde, als Voluntair-Dienste, nach 11. Monathen aber, weiln mein Propos, mich noch weiter zu versuchen, gieng ich in Cleve unter des General-Major Spans Regiment Infanterie, und war ein Jahr lang bey denselben, den 12. Jun. 1683. gieng ich aus den Briel mit nach Engelland, von dar gleich in 8. Wochen darauff den 28. Aug. mit nach Paris, allda den in aller Welt berühmten Monarchen Ludwig den XIV. in Persohn zu sehen.

### Wißthum.

Diesen habe ich auch nebst meinen theuersten Angult persöhnlich zu betrachten das Glück gehabt, wie ihr mit mehrern in meiner Lebens-Geschicht hören werdet.

### Pflug.

In Paris hielt ich mich bey nahe 10. Monath auf, besah auch mitlerweile die Königl. Lust-Schlösser Versailles und Fontaineblau, auch andere Memorabilia dieses Reiches, und reisete den 25. Jul. 1684. über Straßburg, H. ydelberg und Franckfurth wiederum nach Dresden, da mich so wohl meine Anverwandten mit grosser Freude, als auch der Hof sehr gnädig angesehen, und weiln mich vor meiner Abreise also verhalten, daß mich aller Orten wieder sehen lassen dürffen, und mich solcher gestalt freyen Zutritt und Estime erworben, so ward auch alsbald in

folgenden Jahr darauff den 30. May 1685. von damahligen Chur-Princkl. Durchl. Herzog Joh. George den IV. höchstlöbl. Gedächtniß, zu Dero Cammer-Funcker in Bestallung genommen.

**Bisthum.**

So habt ihr mein liebster Pflug ebenfalls wie ich von der Pagen-Charge an, an Chur-Sächf. Hof gedienet, und seydt also gradatim avanciret.

**Pflug.**

Dieses ist wahr, allein höret mich nur noch weiter an, alsbald in diesen 1685. Jahr reisete ich mit meinen Durchl. Chur-Princk den 7. Nov. nach Franckreich, Anno 1688. aber in der qualité als Cammerer nach Eoppenhagen, folgete auch 1689. Ihrer Chur-Princkl. Durchl. en Campagne, und wohnte der Belagerung Maynz bey. Jahres dgrauff 1690. ward ich zum Hof-Marschall gnädigst ernennet, reisete auch in solcher qualität mit den Chur-Princken nach Augspurg, und wohnete der Erönung des Röm. Königs Josephi, so 1705. Röm. Käyser worden, und 1711. gestorben, bey, hatte auch das besondere Glück, von diesen neugecrönten Römischen Monarchen zum Ritter des Heil. Röm. Reichs geschlagen zu werden.

**Bisthum.**

Dieser Ehre kan ich mich nicht rühmen.

**Pflug.**

Von Augspurg gieng die Tour nach Italien, und nach erfolgter baldiger Zurückkunft marchirte ich noch in diesen 1690. Jahre mit offft höchstgedachter Ihrer Chur-Princkl. Durchl. abermahln in die Campagne am Rhein, dergleichen Feldzug auch an dieser Gegend in folgenden Jahr wiederumb geschah Anno 1691. nachdem Ihre Churfürstl. Durchl. Churfürst Joh. George der III. in Tübingen bekannter massen das Licht der Welt verlassen, und Dero Herr Sohn Joh. George der IV. die Regierung übernommen, ernannte und declarirte mich Derselbe zu Dero Ober-Cammer-Herrn, schickte mich auch als Envoie Extraordinaire zu Vollziehung der Vermählungs-Tractaten zwischen Ihn und der damahligen vermittelten Durchl. Frau Marggräfin zu Brandenburg Dnolzhach nach Berlin, so ich auch

auch willig verrichtet, und glücklich zur Expedition gebracht. Allein, das unvermuthete Ableben dieses meines hohen Principals stürzte mich zwar in nicht geringes Betrübniß, doch ward dasselbe wieder soulagiret, als Ihre Churfl. Durchl. Durchlauchtigster Successor, der noch glücklich regierende Aller-Durchlauchtigste Landes-Herr Sachsen-Landes, mich in hohen Gnaden angesehen, und bey Dero herzogeliebtesten Gemahlin als regierender Churfürstin, zum Ober-Hofmeister angenommen, 1695. erlangte ich das Prædicat eines Geh. Raths, und 1696. ward auch bey diesen meinen Landes-Fürsten zum andern mahl als Ober-Cammer-Herr vorgestellt. Ihre Durchl. Marggraf Albrecht Fridrich zu Brandenburg, als Heer-Meister des Johanniter-Ordens durch die Marck und Sachsen zu Sonneburg, investirte mich den 19. Martii 1696. zu einen Ritter des Johanniter-Ordens.

### Bisthum.

Dieser Orden ist mir ebenfalls nie zu Theil worden.

### Pflug.

Mich wundert solches höchlich, da ihr doch an Brandenburgischen und nachgehends Preussischen Hof stets in gar guten Ansehen gewesen. Sed hoc in transitu. Ich folgte den 12. Octobr. 1697. Ihre Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. als selbige den Pohlen. Thron betraten, nach Cracau, und hatte das sonderbahre Glück, daß mir nach der Königl. Erönung die Disposition der Pohlen, Hofe Casla allergnädigst anvertrauet worden. Die folgenden Jahre bin ich bis an mein Abscheiden aus den Lande der Lebendigen allerhöchst-erwehnter Sr. Königl. Majestät und Churfürstl. Durchl. auf Dero Reisen und Campagnen in Pohlen und Liefland gefolget, auch in allen gefährlichen Begebenheiten, und in denen meisten vorgefallenen Battallien demselben treulich, und so viel mir möglich, auffrichtig beygestanden, welches auch Ihre Majest. bewogen, mich im Jahr 1703. zu Marienburg mit eigenhändiger Ueberreichung Dero Königl. Haupt-Siegels zum Premier-Ministre und Ober-Hof-Marschall nebst Beybehaltung der Ober-Cammer-Herrn-Charge allergnädigst zu declariren.

Bis:

16  
Bisthum.

In diesen 1703ten Jahr ernannten mich Ihre Königl. Majestät auch zu Dero Reise-Stallmeister, da ich schon etliche Jahr vorher Cammer-Herr gewesen, wovon aber unten ein mehrers melden will.

Flug.

Als der betrübte Casus zu Perrowin den 10. April 1704. vor sich gegangen, war mein Nacht-Lager von denen in unvermutheten grossen Brand gerathenen Scheunen mehr nicht als durch eine breitere Wand unterschieden, und ist also nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode gewesen, daß ich solchergestalt leichtlich mit denen 34. Persohnen hätte in Feuer umbkommen können. Da aber dennoch jederzeit Leid auff Freud, und Freud auff Leid erfolget, so ist es auch hier geschehen, denn bald darauff nehmlich den 19. Octobr. 1704. erhielt von den Beherrscher Rußlandes durch Dero Ambassadeur den Durchl. Fürst Dolgoroucky, in Dero allerhöchsten Nahmen den St. Andreas-Orden. Das folgende 1705te Jahr aber ertheilte mir der Römische Keyser Josephus, aus allerhöchster eigener Bewegniß sub dato den 20. Nov. ein allergnädigstes Diploma, vermöge dessen ich mit meinen Successoribus in den Reichs-Grafen-Stand allergnädigst erhoben worden. Als den 29. Octobr. 1706. nach erfolgter Schwedischer Invasion in Sachsen, die bekannte Schlacht bey Calisch in Pohlen geschehen, allwo ich mich bey Königl. Majestät von Anfang bis zu Ende befunden, begab ich mich annoch in ermeldten Jahr den 17. Decembr. mit meinen theuersten August zurück nach Sachsen, gieng auch 1708. mit diesen meinen bis in Tod geliebten Monarchen nach Flandern, wohnete der Belagerung der Festung Ryssel bey, kam auch nach glücklich geendeter Campagne gesund und vergnügt nach Dresden zurück. Ich hätte mir zwar nichts liebers gewünschet, als mit jenen Engelländischen Statisten den Burleigh zu sagen, daß ich es vor meine grössste zeitliche Glückseligkeit schätzete, mich vor meinen Herrn und Fürsten, wenn es möglich, aufzuopfern, doch getröste mich festiglich, daß ich meinen schweren Aemtern auch mit Darsetzung Gutes und Blutes inn- und ausserhalb Landes treulich vorge-

vorgestanden, ja mein gankes Glück zu nichts anders als meines Königs Besten, des Landes Wohlfahrt, und aller treuen Diener Verdiennis zu befördern, angewendet. Meine Mariage mit Fräul. Elisabeth Fridericen, Gräfin von Stubenberg, mit der ich mich den 26. Novembr. 1701. vermählet, und die ich als Witbe hinterlassen, ist zwar sehr glücklich und ungesärbet, jedoch ohne Erben gewesen, dahero ich kurz vor meinem Ableben meiner Gemahlin nahen Anverwandten einen jungen Reichs-Grafen von Stubenberg und Kapffenberg, welchen, wie ich in vorigen Jahr vernommen, bereits Ihre Königl. Maj. zu Dero Cammer-Herrn allergnädigst erkennet, zur Erziehung, und gleichsam an Kindes statt auff- und angenommen.

**Bis um. |**

Ihr habt also mit jenen berühmten Spanischen Premier-Ministre Signor Olivarez, großmüthig sagen können: Daß ihr, weilt ihr vor kein Kind zu sorgen, eure Sorge ungetheilet uf das Wohlseyn eures Herrn und des Vaterlandes anzuwenden vermögend.

**Pflug.**

Allerdings.

**Bis um. |**

Aber erzehlet doch den weitem Verlauff eures Curriculi vitæ, damit ich zu meiner Biographie auch kommen, und euch selbige eröffnen möge.

**Pflug.**

Es soll ohne Zeit-Verlust geschehen, und will ich bald damit vollends fertig werden. Die Güte des Schicksals hatte mir zwar eine ziemliche starcke Leibes-Constitution gegeben, und ein gesundes Talent verleihen, also, daß ich fast ungläubliche Fatiquen zu überstehen vermögend, doch ward ich durch die verrichteten Feld-Züge und dabey ausgestandenen Travaillen söchergestalt mercklich abgenommen, daß ich die letzten 2. bis 3. Jahre selten einen Monath lang beständige Gesundheit genossen, dahero Ihre Königl. Majest. auff Dero Reisen ferner zu folgen verhindert worden. Ob nun schon mich den 21. Martii 1712. starcke Ohnmachten und andere Symptomata überfallen,

E

fallen, so hatte doch das besondere Glück, daß der große Pohlen. Monarch, ungeachtet derselbe in provincia die Reise nach Pohlen anzutreten, sich vor Dero Ausbruch noch in eigener höchsten Verohn zu mir verfüget, daß ich also annoch die Gnade gehabt, vor Besegnung der Welt, allerhöchst-gedachten Landes-Fürsten vor alle genossene Königl. Gnade und Hulde, mit grosser Veneration den letzten Hand-Ruß zum Siegel meiner allerunterthänigsten Danckbarkeit und Treue zu leisten, darauff mich auch alsbald zu Gott gewendet, mit meinen Beicht-Vater dem Herren Ober-Hof-Prediger D. Heinrich Pippingen, sehnlich und höchst-inbrünstig gebetet, auch den 8. April darauff nach erhaltener Absolution und Empfahung des Heil. Leibes und Blutes Jesu Christi, ingleichen nach verrichteter Priesterlichen Einsegnung Abends gegen 9. Uhr sanfft und seelig unter häufig fließenden Thränen derer auff denen Knien liegenden meinen sämtl. Anwesenden entschlaffen, nachdem ich das zeitliche Leben auff 49. Jahr, 10. Monath und 2. Tage gebracht.

### Wißthum.

Wo ist denn euer Leichnam hin beerdet worden?

### Pflug.

Mein verstorbenen Leichnam ward nachgehends in meinem Hause auf der Pirnischen Gassen in roth Sammtner Kleidung auf eine Parade-Bette in ein Apartement gesetzt, und bey brennenden Kerzen bis den 9. May ausgestellt, da ich denn gegen Abend in die Creutz-Kirch in die in Altar-Chor zubereitete Grub, unter Begleitung etlicher 70. Carossen, auf einen Leichen-Wagen abgeführt, und einzugeweiht worden, auch hat Tages darauff in dieser Creutz-Kirch, obenbemeltdter mein liebgewesener Beicht-Vater D. Pipping, nachdem ein ansehnl. Castrum doloris bey 24. brennenden Kerzen ausgesetzt, über den besiebten Text Apoc. III, v. 12. in volkreicher Versammlung eine Trauer-volle Gedächtniß-Predigt abgetretet. Die Abdankungs-Rede hat bey meiner Abführung zur Beerdigung, der damahlige Hof-Rath Gottlob Hieronymus von Leipziger, welcher nunmehr Ihr Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen würckl.

würckl. Geh. Rath, Ober-Consistorial- und Appellation-Gerichts-Præses ist, und nur neulich den 26. August 1726. den ersten Grundstein zur neuen Frauen-Kirche zu Dresden in Nahmen allerhöchstgedachter Ihrer Majestät geleyet, gehalten. Noch eines nicht zu vergessen, so trug mir das gesammte lebende Pflugische Haus das Seniorat auff, und erwählte mich zum Geschlechts-Ältesten dieser Familie, so ich nach meinem Tode nun einen andern überlassen.

**Bisthum.**

Allein, saget mir doch, mein werthester Pflug, warum seyd ihr nicht auff die Güther begraben worden, sondern in die Dresdner Creuß-Kirch kommen?

**Pflug.**

Weil verschiedene Ober-Hof-Marschälle anhier begraben liegen, habe ich meine Gebeine auch hierzu versammeln zu lassen, Befehl und Ordre gegeben. Man spricht zwar wohl, wie sich ein Chur-Sächs. Ober-Marschall den Creuß-Kirch-Altar zu fundiren angelegen seyn lassen, und daher komme es, daß die meisten Chur-Sächs. Ministri dieser Function allda eingesencket lägen, alleine, ich habe mich umb die Wahrheit dieser Tradition nie recht genau bekümmeret. Genug, daß meine Gebeine hier zur Ruhe zu bringen mir beliebt.

**Bisthum.**

Werthester Graf Pflug, pardoniret mir, daß ich frage, was ihr vor Güther in euern zeitlichen Leben eigentlich besessen, und wie sie genennet worden?

**Pflug.**

Es haben dieselben Cottroiz, Goretzsch und Tiefenau, woselbsten ich eine neue Kirche auffbauen lassen, die aber erst nach meinem Tode oder Abschied aus dem Lande der Lebendigen, hat von meinem Weicht-Vater D. Hippingen, eingeweihet werden können, geheissen. Mein ganz Curriculum vitz hat eine nicht ungeschickte Poetische Feder

der nomine des ganzen Pflugischen Geschlechts in folgende Zeilen eingeschlossen, die ich euch hiermit zu lesen übergeben will.

**Wisthum.**

Ich will sie öffentlich herlesen, und lauten sie also:

**E**rehrns-würdige und heilige Gebeine,  
 Wir nahen uns anitz zu Euren Leichen-Steine,  
 Die weil uns insgesamnt zu dieser Todten-Grufft  
 Die letzte Schuldigkeit mit Ach und Thränen rufft.  
 Ließ Anfang und Geburt dein unvergleichlichs Wesen  
 Und künfftiges Schicksal nicht noch in der Wiegen lesen?  
 Die reizende Gestalt, der angenehme Zug  
 Den schon dein zarter Mund in seinen Windeln trug;  
 Der auffgeweckte Geist, die angenehmen Sitten,  
 Die in der Kindheit selbst die Kindheit überschritten,  
 Die, sag ich, stellten uns was ungemeines dar,  
 Dein Vater, der bereits dem Hof gewidmet war,  
 Und deinen Trieb erkant, zog, wie die Adler pflegen,  
 Dich, sein erzeugtes Kind, dem Sonnen-Strahl entgegen;  
 Und wie man Ihm die Wacht des Fürsten anvertraut,  
 Und dessen Sicherheit auff seine Treu gebaut;  
 So wolt er mit der Zeit dich gleichfalls fähig machen,  
 So wohl für Deinen Prinz, als für dem Eraat zu wachen,  
 Ja, ob dein Schicksal Ihn schon allzufrüh entriß,  
 So machte doch sein Fall, daß bey der Finsterniß,  
 Die Flamme deiner Brust, die in der Tugend brannte,  
 Ein Auge daß dich sah, um desto mehr erkantte.  
 Den Weg, den mancher kaum geleitet finden kan,  
 Trat deine Vorsicht zwar, doch sonder Führer, an.

Dein

Dein Chur-Pring welchen du zum Dienste zu gegeben,  
 Sah mit vergnügter Brust dein wohlgeführtes Leben,  
 Sein Wort war kaum geredt, so warest du bereit,  
 Und thatest den Befehl mit Treu und Wachsamkeit.  
 Du machtest dich geschickt, auff angetretten Reisen,  
 Nach erst erlassnen Dienst, der frembden Welt zu weisen:  
 Wie der Corallen-Frucht in Meere vorgebracht,  
 Doch außer dessen Fluth erstibrauchbar wird gemacht;  
 Und wie ein Diamant, den Indien erzeuget,  
 Erst in Italien zu seiner Schönheit steigt,  
 Und seine Güte zwar von dessen Vater-Stadt,  
 Doch den gepriesnen Glanz von frembden Händen hat;  
 So war dein edler Geist. Bey den Orangen Pringen,  
 Besahst du Hof und Feld, die herrlichsten Provinzen.  
 Was Franckreich, Engelland und der berufne Staat,  
 Des reichen Niederlands vortrefflichs in sich hat,  
 Durchzogst du mit Bedacht. Du schautest ihre Sitten,  
 Der Franzen Hurtigkeit, die Klugheit derer Britten,  
 Und Hollands Wachsamkeit. Und weil dein eigener Zug  
 Dich von Natur bereits zu solcher Tugend trug,  
 So durfften sie dich zwar nicht erst dergleichen lehren,  
 Doch konten sie den Trieb durch ihr Exempel mehren,  
 So, wie ein muntres Pferd die angetretne Bahn  
 Von andern angereizt, viel schneller enden kan.  
 Nach diesen kehrest du zurück in Sachsens Lande,  
 Wo deine Fähigkeit erwünschten Zutritt fande.  
 Der Hof, der dich zuvor als Jüngling angesehen,  
 Hieß dein Gesücker nun mit Mannes-Tritten gehn.  
 Man sah dich allgemach zu denen Ehren-Stuffen  
 Durch deines Fürsten Wink und dessen Willen ruffen;



Dein Held, der durch den Zug des Geistes aufgebracht,  
 Den abgeschmackten Bahn der alten Welt verlacht,  
 Als dürfften Fürsten nicht um andre sich bemühen,  
 Durch fremder Reiche Staat mit Müß und Kosten ziehen,  
 Weil doch ihr Eigenthum ein sattfam weites Feld  
 Dazzu enger Raum. Der Klugheit vorgestellt.  
 Der grosse Leopold ließ mit der Fürsten Willen,  
 Des theuren Josephs Hand mit Schwerdt u. Scepter füllen  
 Der, wie er auff den Thron des klugen Vaters trat,  
 Die Tugend so, wie er, mit Ruhm belohnet hat.  
 Sein erstes, welches er nach aufgesetzter Krone,  
 Als König hat verricht, war daß er dich belohne,  
 Da er dich in die Zahl des deutschen Orden nahm.  
 Dein Herr, der kurz hernach den Churhut übernahm,  
 Hiess nebenst Seiner Macht dein eignes Glück steigen,  
 Und als Er sich entschloß, der Welt vermählt zu zeigen,  
 So giengst du auf Sein Wort zu der erkohrenen Braut,  
 Und wurde deiner Treu das ganze Werk vertraut.  
 Den Spruch der alten Zeit, den die Erfahrung gründet,  
 Daß mit des Herren Todt der Diener Glück schwindet,  
 Hat deines Schicksals Macht weit anders ausgelegt:  
 Die Eder, deren Fall viel andre niederschlägt,  
 Beugt dein Glück zwar, doch sonderes zu brechen,  
 Weil Tugend und Verstand für deine Wohlfahrt sprechen.  
 Denn, wenn du endlich auch Großmächtigster Augußt  
 Das hingelegte Schwerdt des Bruders führen mußt:  
 So übernimmt dein Arm zugleich den Schutz der Seinen,  
 Und heisset seine Huld bey ihrer Trauer scheinen,  
 Er hatte sie zuvor mit Klugheit ausserwehlt,  
 Weil ein recht gleicher Trieb dein grosses Herz beselt.

Seit

Seit Auguft auf den Thron Sarmatiens gefessen,  
 So brauchet er auch das Maas, wornach man Ihm gemessen  
 Als man Ihm König hieß. Denn ob sein Reich schon spricht,  
 Daß du sein Phaëton seyst, so willst du dennoch nicht  
 Uns einen Phaëton auff deinen Wagen setzen,  
 Die Erde pfleget dich dem Atlas gleich zu schätzen.  
 Doch, wenn du ruhen wilt, muß es Alcides seyn,  
 Der deine Schultern stützt. Der Pfeiler sencket ein,  
 Der mehr, als Er vermag, auff seinen Schaffte träget.  
 Dein Pflug, auff welchen du ein Theil der Last geleet,  
 Nahm die vertraute Macht von deinen Händen an,  
 Und hat der gangen Welt vollkömmlich dargethan,  
 Daß Silber von Natur was schätzbar in sich heget,  
 Doch aber, wenn ein Fürst sein Bildniß drauff gepräget,  
 Den rechten Werth erlangt. Auch der verhaßte Neid  
 Der doch der Tugend selbst manch Brandmahl zubereit,  
 Hätt Ihm auch gleich dein Arm nicht über Ihn erhoben,  
 Der würde doch in Ihm sein Unternehmen loben.  
 Man schließt des Löwen Macht in seinen Augen ein,  
 Die, ob er schon entschläfft, doch nicht geschlossen seyn,  
 Ein Mann, auf dessen Arm der König sicher lehnet,  
 Wird von der Jugend auf zur Vorsicht angewehnet.  
 Der Abend zeigt ihm bereits das Wetter an,  
 Das bey der Morgen-Röth zukünfftig folgen kan. 2c.

### Pflug.

Höret nur auff mein liebster Bischoff, und lesset das übrige,  
 wenn ihr in euer Apartement des Chur-Sächsischen H. Den-Saals  
 kommet, denn ich bin curicus, euern Lebens-Wandel nun ebenfalls  
 anzuhören.

Bischoff

## Bisthum.

Es wird auch nun Zeit seyn, den Anfang zu machen, doch ehe ich es thue, will ich zuvor noch kürzlich eine auff euern dreyfachen Ritter-  
Stand gerichtete Grabschrifft sagen:

**S**o liegt ein theurer Held, ein Ritter dreyer Or-  
den,  
Der treu an seinen Gott und seinem König war,  
Dort in dem Ritter-Saal ist Er ein Ritter wor-  
den,  
So der Drey-Einigkeit dient mit der Engel-  
Schaar.

## Pflug.

Es ist endlich gewiß, daß ein dreyfacher solcher hoher Ritter-  
Stand nicht einen jedweden zu Theil wird, und wird es solcher  
dreyfacher Ritter, die Fürsten und Herzoge ausgenommen, wenig  
geben.

## Bisthum.

Ein einig Exempel in Sachsen giebet der mit allen Ruhm noch  
lebende Königliche dirigirende Geh. Cabinets-Ministre und General-  
Feld-Marschall Graf Flemming, noch an Tag, welcher nicht nur  
mit einen dreyfachen, sondern gar vierfachen Ritter-Orden, als den  
Johanniter-Elephanten-Andrea-und Weißen Adlers-Orden von ver-  
schiedenen Potentaten regaliret worden.

## Pflug.

Nun, genung von mir.

Bis

25  
Bisthum.

Nachdem ich nunmehr, mein werthester Graf Pflug, euer Curriculum vitae gar ausführlich angehöret, so will ich auch etwas wenig von meinen glück- und unglücklichen Fatis, so ich in dem Reiche der Lebendigen erfahren und erduldet, umb die Zeit meiner Einholung in den Sächsischen Helden-Saal zu erwarten, und meinem Promisso ein Genügen zu thun, referiren, und ohne Zeit-Verlust damit den Anfang machen, wisset demnach, daß ich im Jahr Christi 1675. das Licht meines zeitlichen Lebens erblicket, mein sel. Herr Vater ist gewesen Christoph Bisthum von Eckstädt, Erb-Herr auff Hartha, Wischwig, Groß- und Klein-Wölckau, weiland Churfürstl. Sächsl. Cammer-Herr, die Mutter aber Maria Lutigarda, des Churfürstl. Sächsl. Ober-Hof-Marschalln und Ober-Cammer-Herrn Heinrich von Taubens Tochter, also von uralten Adel. Stamm und berühmten Geschlecht, deren ich mich nicht schämen darff, und die dem Chur-Hause Sachsen seit 500. und mehr Jahren gewiß redlich und patriotische Dienste gethan.

Pflug.

So seynd eure Vorfahren ebenfalls nicht in des Heil. Römi-schen Reichs Grafen-Stand erhoben gewesen.

Bisthum.

So wenig als man aus den Pflugischen Geschlecht, das doch ehemahls recht Fürstl. Güther und Intraden genossen, einen aufweisen kan, der den Gräfl. Titel und Dignitet erhalten, es wäre denn, daß sie wegen ihrer hohen Chargen denen Reichs-Grafen gleich geschäset worden. So wenig wird man auch in allen Historien und Genealogien vergebliche Zeit in Zussuchen anwenden, wenn man einen Grafen von Bisthum aus der Eckstädtischen Linie zu finden sich bemühen wolte.

Pflug.

Dieses ist alles gewiß, und ist es auch nichts unrechtes, wenn Käyser und Könige denenjenigen, so sich pro patria zu sorgen, und  
D  
Erib

Leib und Leben, Guth und Blut aufzusetzen sich bemühen, ohne ihr Ansuchen ihrer hohen Verdienste wegen, und in Ansehen, daß sie keine Befahr gescheuet, ihren Fürsten bis in Tod treulich beizustehen, über die höchsten Ehren-Stellen, auch mit höhern Ehren-Graden zu bedencken allergnädigst geneigt seyn, zumahln, wenn diese Ehren-Grades auch denen Descendentibus attribuiret werden, wie man nur ein einziges Exempel zu erwehnen, an denen Herren Grafen von Beuchlingen, deren Vorfahren in 16ten und 17ten Seculo zwar bereits Grafen gewesen, und solcher gestalt in diesen Stück mit uns in keine Comparation zu setzen, observiret, da 3. Herren Gebrüdere zu Anfang dieses Seculi dergleichen Glück genossen.

### Witzthum.

Ein neuers Exempel giebet uns das Wasdorffsche alte berühmte, niemahln sonst aber Gräfliche Geschlechter an die Hand, davon zu gleich mit mir der noch unter den Lebenden sich ico befindliche Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Geh. Cabinets-Ministire, würckl. Erbschreibden Rath, Ober-Steuer- und General-Accis-Director, auch Probst zu Bausen, und Dom-Herr in Meissen, Christoph Heinrich von Wasdorff, welcher in legt verwichenen 1725sten Jahre durch hohe Interposition die grosse Herrschafft Pförthen in der Nieder-Lausitz, und mit solcher etliche 20. Adliche Vasallen an sich gebracht, in des Heil. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben worden, welcher Ehre auch alle seine Descendentes, wie bey mir, theilhaftig werden. Der ewern und meinen, Gott gebe noch viele Jahr mit Ruhm und Glück florirenden Allerdurchlauchtigsten August, bis diese Stunde aufrichtig dienende, und von Ihm herztlich geliebte General en Chef der gesammten Chur-Sächsischen Armée, Geh. Cabinets-Ministire, würckl. Geh. Rath, Gouverneur und Decr. Commendant Christoph August von Wackerbarthen, haben 2. Römische Käyser wegen seiner sonderbahren Meriten zu beehren, ohne sein Ansuchen, Sorge getragen, denn der Aller-Durchlauchtigste Römische Monarch Josephus I. erhub ihm in des Heil. Röm. Reichs Grafen-Stand, und sein Aller-Durchl. Successor und leibl. Bruder Carolus VI. dessen Jahre Gott mit Mathusalem's Tagen vereinen wolle,

wolle, beehrte ihm mit dessen Allerhöchsten reich mit Diamanten besetz-  
ten Portrait und goldnen Ehren-Kette.

**Psug.**

Diese letztere Ehre ist auch andern wiederfahren, und könnte ich  
viele Exempel davon anführen, wenn ich nicht die Zeit menagirte, und  
begierig bin, die fortgesetzte Relation von euern Lebens-Wandel zu  
bernehmen.

**Bisthum.**

Euren Vergnügen zu satisfaciren, fahre ich fort, ich ward von  
Jugend an in der Pietät und Evangel. Religion also erzogen, und feste  
gesetzt, daß mich auch biß an mein Abscheiden aus dem Lande der Le-  
bendigen niemand zu Umnahme einer andern Religion bereden könn-  
ten, in allen galanten Wissenschaften, so den Adel anständig, ward  
ich treulich unterwiesen und angeführet, Patrie und dem Hause Sach-  
sen in Zukunft aufrichtig und nützlich zu dienen, so auch erfolget,  
denn in meinen jungen Jahren kam ich als Cammer-Page an Ehur-  
Sächs. Hof.

**Psug.**

Und also habt ihr liebster Bisthum, gleichen Anfang wie ich  
genommen.

**Bisthum.**

So muß es auch gehen, denn wenn man einen Hofrecht ken-  
nen, und sich ihm mit der Zeit recht widmen will, muß man à teneris  
ansfangen, damit man sacht und sachte dessen Maximen erlernet, und  
sich nachgehends bey selbigen immer beliebter und beliebter machen  
kan.

**Psug.**

Diesen bin ich allen auch genau nachkommen, und habe alles  
aus eigener Experience erlernen müssen.

**Bisthum.**

Aber genung hiervon. Meine Aufführung gefiel alsbald meinen  
Fürsten solchergestalt, daß er mir ein und anders anvertrauen kein  
Bedens

Bedencken trug, meine Aufrichtigkeit, Treue und Verschwiegenheit, meine Vorsichtigkeit, Ehrfurcht, Sittsamkeit und Höflichkeit gefielen, ohne Ruhm zu melden, den Hof auff's beste, ich machte mich auch bey allen Hof-Ministris selchergestalt angenehm, daß mich jeder gerne umb sich leiden that, weswegen ich nicht lange als Page den Hof frequentiret, sintemahln nach wenig Jahren als Cammer-Juncker angenommen und introduciret worden, endlich ward ich des Wittelndischen Pringens Augusti Reise-Compagnon, und in dieser Qualität gieng ich mit meinen lieben Landes-Pringen Augusto, der kaum das 16te Jahr erreicht hatte, da demselben schon jedermann wegen seines feurigen Geistes, und der ihm beywohnenden wunderwürdigen Stärke mit Erstaunen ansah, weisn seines Herrn Vaters unerschrockene Brust bereits in ihm fortgepflancket, nacher Wien, in die Residenz des damahls noch herrschenden gressen Leopoldi Hochseel. Gedächtnis, bey welchen derselbe gnädige Audienz erlangete, der ich auch beygewohnt und mit angesehen. Das genaue Freundschafts-Band, so höchst-ermeldter Durchl. August zu gleicher Zeit mit den Kersler-Pring Joseph gemacht, welcher nachgehends als Römischer Kaiser die Welt verlassen, ist von solcher Penetrence gewesen, daß auch die Kinder dieser 2. Monarchen sich durch eine Mariage höchst-vernünftig zu vereinigen glücklich gesehen; Von Wien reisete nach Augspurg, allwo das Glück genossen, nebst meinen theuersten Landes-Pringen 1690. der Erönnung Josephi zum Römischen König bezuzumohnen, worbey Kaiser Leopold mit der von Rudolpho I. gestifteten Cronen, so man auff anderthalb Millionen schätzt, gepranget.

### Flug.

Weiln diese Solennitè ebenfalls von Anfang bis zu Ende, wie ich oben gemeldet, mir angesehen, und darbey des Heil. Röm. Reichs Ritter worden, wolln wir uns hierbey nicht länger aufhalten, habet derowegen die Gütigkeit, und eröffinet, was ihr, mein werthester Dichtum fernnerweit verrichtet, denn ich weiß wohl, daß ich mit den Chur-Pring Joh. George IV. und ihr mit den Pring Friedrich

Au

August, als ich noch herrschenden Pöhl. und Sächf. Monarchen zu seiner Zeit also in Augspurg gewesen.

**Bisthum.**

Allein nur noch eins zu erwehnen, wisset ihr denn auch noch, als Ierliebster Pflug, von denjenigen prächtigen Turnier so Tages nach der Erönung in Augspurg gehalten worden, und bey welchen ich mich nebst meinen Fürsten persöhnlich befunden.

**Pflug.**

Ich war ja mit meinen Chur-Princk auch darbey, und entsinne mich, daß unter denen 30. Fürsten, 50. Grafen und 120. Edelleuten die den Turnier beygewohnt, euer Sächfischer August den ersten und ihr den andern Preis davon getragen.

**Bisthum.**

Der Wittekindische August, mein bis ans Ende meines zeitlich genossenen Lebens mit innigster Seelen geliebter Prinz und Monarch, fand bey diesen Ritter-Spiele in Wurff-Pfeile seines gleichen nicht. Hieb auch in vollen Rennen einen auff der Erden liegenden Meer-Weibe den Kopff wie der Blitz geschwind herunter, und als man nach gewöhnlicher Art nach dem Wöhren-Kopff geschossen, druckte er in vollen Jagen mit den Pferd die Pistole so accurat aufs Ziel, daß jedermann über diese Geschicklichkeit erstaunte. In den Thier-Kampf gieng er nachgehends, ohne daß ich es vermuthete und ihm benzuspringen eilen kunte, mit blossen Säbel in der Faust gegen einen grausamen in Wasser sich abkühlenden Bähren los, forcirte ihm durch einen Schwärmer ausm Wasser zu entweichen, und sonderte nachgehends in 2. Hieben den Kopff von den Rumpff des Bährens, welche feltfame Tapfferkeit noch niemahln von einen 18. Jährigen Prinz gesehen worden. Von Augspurg begaben wir uns wieder insgesambt nach Wien, allwo mein tapfferster August mit dem König Josepho die gemachte Freundschafts-Alliance verneuerte, und wo einige merckwürdige Casus mit diesen beyden Prinzen vorgegangen, die ich zu erzählen übergehe, weilm in des bekandten Menantes Europäischer Höfen

Liebes- und Helben-Geschichten pag. 59. seqq. wie auch sonder Zweiffel nicht unbekandt seyn wird, ein und anders steht. Es war nicht lange darauff, so erfolgte die Reise von Wien nach Venedig zum Carneval, was allda mit meinen Allerdurchl. August vorgegangen, hat nur benannter Menantes in gedachten Buche pag. 79. bis 95. beschrieben. Aus Italien gieng die Tour nach Madrid, allda wir das von denen Mohren entsprossene Stier-Gefechte mit angesehen, darbey ich nebst meinen Prinzen uns in die Schrancken zu Pferde versüget, welcher darinnen gegen die Stiere grosse Ehre und unaussöschlichen Ruhm eingelegt. Nachgehends gieng ich nebst diesen meinen herzkinniglich geliebten August am Rhein-Strom wieder die Fransosen zu Felde, mit was Glück und Freuden wir 2. Feldzüge zurücke gelet, ist aller Welt bekant, in Summa, mein Prinz dem ich zu begleiten angenommen, war von Jugend auff einer der glücklichsten herkhafftesten und siegreichsten Prinzens in Europa, er brauchte unter vielen andern Stratagematibus auch allda einmahln diese, daß er als ein verkleideter Jäger ohne jermans Wissen das Feindliche Lager recognosciret. Endlich kamen wir aus Frankreich wieder glücklich in Sachsen an, der Vermählung meines mir so theuer anvertrauten Prinzens mit der Marggräfl. Bayreuthischen Prinzessin, so den 10. Jan. 1693. vor sich gegangen, habe ich ebenfals beygewohnet. Als dieser Sachsen-Held nach dem Absterben seines Herrn Bruders die Chur übernommen, hab ich als Cammer-Herr Ihm allerwegen in Lande gefolget, und die Huldigung einnehmen lassen, und bey der Pohlen. Erönung bin ich auch zugegen gewesen, da mich Ihre Majestät dieser ungecörnte Sarmatiens-Behercher zu dessen Reise-Stallmeister ernennet, einige Jahr hernach ward zum Geheimbden Rath, 1712. zum Ober-Cammer-Herrn allergnädigst declariret. Im Jahr 1708. erhielt ich aus des Moscowitischen Czaars Petri I. Hohen Händen den Moscowitischen S. Andrex-Orden, welchen ihr durch den Fürsten Dollhoroucki übersickt bekommen, weilt ich nun mich bey diesen meinen treuen Augusto in solche Hochachtung gesehet, daß er mich herzkinniglich zu lieben begunt, auch mich so werth geschäzet, daß Ihm aller Orten begleiten und bey Ihm bleiben müssen.

Dahero es auch kommen, daß ich den 3. August 1721. als Ihre  
Ma

Majestät in Pillnitz das grosse Weiße Adlers-Ordens-Festin mit grossen Pracht celebriret, nebst den Herrn Ober-Hof-Marschall Baron von Löwendal, eurer Function würdigsten Successor; Der Chur-Prinzeßin Ober-Hofmeistern, Grafen von Königseck und den Geh. Rath Grafen von Flodros mit den Weißen Adlers-Orden durch gewöhnlichen Ceremonien regaliret worden. Und 2. Jahr vorher, als dieses theuren Angulfi Königl. Erb- und Chur-Prinz durch eine Mariage mit den Oesterreichischen Hauf de novo sich verknüpfet, hat der Durchl. hohen Braut Allerdurchl. und unüberwindlichste Vetter Käyser Carolus der VI. ohne mein Ansuchen und sonder Zweifel auff hohe Recommendation dieses meines allertheuersten Landes-Fürsten mich nebst meinen Kindern in den Reichs-Grafen-Stand erhoben, und das Käyserliche Diploma darzu ausfertigen lassen, nach welcher neu erlangten Dignität mich Ihre Königl. Majestät auch in die Zahl derer würcklichen Geheimden Cabinets- und Etaats-Räthe (worzu niemand als Grafen und Barons gelangen können) recipiret.

### Pflug.

Ohngeachtet mich mein König stets aufrichtig geliebet, so habe ich doch nicht das Glück gehabt, in die Ordens-Zunft derer Pohlen-Weißen Adlers-Ritter auff- und angenommen zu werden.

### Bisithum.

Ich will euch auch wohl die Ursach sagen, es ist mir bekant, daß seit 1704. da dieser Orden fundiret, oder vielmehr renoviret, kein solennes Ordens-Fest in Sachsen celebriret worden, und wenn ja in Pohlen Ihre Majestät einige ernennet, so seyd ihr vielleicht nie Praesens gewesen.

### Pflug.

Dieses ist keine Unwahrheit, ich glaube auch nicht, daß Ihre Majest. von 1704. bis 1712. auffser der ersten Promotion mehrere vorgenommen, denn in der bekantten Schwedischen Invasion, davon 1706. bis zu Anfang 1710. in der Pohlen. Unruhe, und ehe Ihre Majest.

Majest. wieder den Pohlen. Thron betreten, wird hoffentlich wohl an  
Keinen Dittersschlag gedacht worden seyn.

### Bisthum.

Habt ihr wohl mein werthester Graf Pflug observiret; oder  
hier gehöret, daß auch einer Weibes-Persohn dieser Orden ist confe-  
siret worden.

### Pflug.

Ist das möglich, dieses kommt mir paradox vor.

### Bisthum.

Allerdings ist es möglich, denn die iezige Beherrscherin Ruß-  
landes Catharina. hat solchen Orden von Ihre Königlichen Majestät  
in Pohlen erhalten, und den 2. August 1726. überschicket bekom-  
men.

### Pflug.

Gewiß, es mögen nach meiner Abreise viel memorable Sachen  
vorgegangen seyn, dergleichen man sich nicht vermuthet. Allein ge-  
nung hiervon, ich möchte von euern Lebens-Wandel gerne noch ein  
mehrs vernehmen.

### Bisthum.

Euch zu dienen. Meine Mariage mit meiner nun hinterlassenen  
betrübten Wittben, die eine geborne Gräfin von Hoymb, war in so  
weit glücklicher als die eure, weiln dieselbe mit 4. Erben von GÖZ  
den Allerhöchsten gesegnet worden. Denn ich habe 2. junge Gra-  
fen und zwey Gräfinnen hinterlassen, welche letztere beyde auch noch  
bey meinen Anwesenden auff der Welt glücklich verehliget worden,  
denn die eine ist mit den Cron-Küchenmeister Fürsten Lubomirsky,  
so nur vor kurzen ebenfalls den Weissen Pohlen. Adlers-Orden erlan-  
get, die andere aber mit den Cammer-Herrn Grafen von Wasdorff,  
ältesten Sohn des mit mir zugleich in Grafen-Stand erhöbeten Geh.  
Cabi-

Cabinets-Ministri, Graf Wasdorffs, vermählet, und haben mich beyde bereits mit Enckeln erfreuet; Die 2. Söhne aber sind noch jung, es forget aber nechst Gott der mich bis in Tod geliebte August ganz gewis vor Dero Wohlfahrt.

**Pflug.**

So habt ihr wie ich höre, ebenfalls eine betrübtte Wittbe hinterlassen. Was habt ihr aber vor Güter in Sachsen besessen, saget und nennet mir doch dieselben?

**Bisthum.**

Wölckau bey Eisenburg, ist das Väterliche ererbete Stamm-Haus, woselbst auch das Erb-Begräbniß, darein mein Leichnam gesencket worden; Die übrigen sind Reibis in Ambte Delitsch, Priestlich, Neithaus und Sosedelis, die ich erkauffet habe.

**Pflug.**

Wie ist es aber kommen, daß ihr mit den Grafen de St. Giles in Disput gerathen, und euch dadurch euern Lebens-Ausgang auf so betrübtte Art und Weise zugezogen.

**Bisthum.**

Ich will, umb allen Ehren-Rühm zu vermeiden, schweigen, und euch hiermit dasjenige Blat, so in öffentlichen Zeitungen davon der Welt public gemacht worden, überreichen, welches ihr selbst durchlesen können.

**Pflug.**

Ich will es mit eurer Erlaubniß laut lesen:

Am 13. April 1726. erfolgte das fatale Ableben des Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächß. Geheimbd. Cabinets-Ministri, Geh. Raths und Ober-Cammer-Herrns, Herrn Friedrichs, Graf Bisthums von Eckstädt ic. Es wurde nehmlich derselbe von den Ital. Gra

Grafen von St. Giles durch einen Pistolen-Schuß im Duell entleibet. Die Umstände hiervon sind folgende: Beyde Herren hatten sich zur letzten Carnevals-Zeit, über den Spiel, in der Königlichen Antichambre zu Warschau heftig veruneiniget, so, daß Ihre Majestät, welche sich schon zur Ruhe begeben hatten, erwachten, und dieselben zum Frieden anwies. Gleich hernach ward der Graf von St. Giles nach Leipzig in Arrest gebracht, in welchen er sich so lange gedulden mußte, bis Ihre Majestät der König in Pohlen, eine Intercession für den Grafen Rutowsky, der in Savoyen arretiret war, und wegen Entleibung eines Obristen, sein Urtheil zu erwarten hatte, einlegte; Denn es verlangte Dieselbe von Ihrer Königl. Majestät von Sardinien so weit Platz, daß hinwiederum der Graf von St. Giles seines Arrests entlassen würde. Nachdem solche Befreyung geschehen, eilte der Graf von St. Gile nach Pohlen, und ließ dem Herrn Grafen von Biscthum wissen, wie er wegen erlittenen thätlichen Affronts nunmehr Satisfaction verlange. Worauff beyde in der Gegend Nadarzyn, 3. Meilen von Warschau, der Graf Biscthum von den General-Major Grafen Montmorency, der Graf St. Giles aber von einem Französischen Officier-Nahmens Freneuse, begleitet, zusammen kommen, und an diesen 13. April frühe umb 6. Uhr zu Pferde, Kugeln wechselten, doch so unglücklich, daß der Herr Graf Biscthum von dem ersten Schuß 3. quer Finger unter den Gürtel getroffen wurde, und nach etlichen Minuten den Geist aufgab. Der Graf von St. Gile reterirte sich so gleich nach Warschau in die Nuntiatur, und entwischete bald hernach in Laqvayens-Kleidern, in welchen er dem Wagen des Päbstlichen Nuntii folgete, aus Warschau, und endlich allen Pohlnischen und Sächsischen Landen.

### Biscthum.

Sonst würde auch dieser St. Giles übel seyn gewartet worden.

### Pflug.

Wie ist denn erner Leichnam beerdet worden?

Biscthum



**Bisthum.**

Mein Leichnam wurde alsbald nach Ujazdow gebracht, und hernach ferner nach Sachsen ins Erb-Begräbniß abgeführt, auch zu Wölskau den 19. May 1726. eingesencket. Worbey ich nicht unerwehnet lassen kan, daß als mein Leichnam in Lausitz und Sachsen ankommen, man auff Königl. Ordre in allen Kirchspielen geläutet, ja in Radenburg und Rädern, allwo meiner lieben hinterlassenen Gräfl. Gemahlin Frau Schwester residiret, ward mein Leichnam ein groß Stück Weges vor der Stadt angenommen, in der Kirchen pernoctiret, und des andern Tages durch Glocken-Klang und Begleitung derer Schüler und Einwohner weiter fortgeführt.

**Pflug.**

Habt ihr denn Keinen Leich-Conduct bekommen?

**Bisthum.**

Ja, wiewohl einige Monathe erst hernach, denn den 1. Septembr. 1726. ward in Wölskau mir ein solenner Leich-Conduct und Gedächtniß-Predigt über Esa. LIV. v. 7. 8. bey sehr Volkreicher Versammlung gehalten.

**Pflug.**

Hat euch, werthester Graf Bisthum, denn niemand mit Ehren-Gedichten beglückt?

**Bisthum.**

Mehr als zu viel sind deren bey meiner hinterlassenen Frau Wittben, so wohl gedruckt als in MSt. eingelauffen, davon ich euch nur folgende communiciren will:

**Das Erste:**

**S** fällt dein bester Sohn bestürztes Sachsen hin,  
**U**nd läßt dir nur den Schmerz umb seinen Tod zurücke

Du bleibest ganz erstarrt, verliehrest Muth und Sinn,  
 Und denkst, o trauriges unseeliges Geschick!  
 Indem mein Bisthumb stirbt, verschwindet meine Lust,  
 Nun wird, was mich erfreut, mit ihm ins Grab getragen,  
 Indem mein König selbst, mein gütigster August  
 Den unbeglückten Fall mit Seuffzen muß beklagen.  
 Der Diener, der an Treu wohl viele übertraff,  
 Der seinen König mehr als seine Seele liebte,  
 Stürzt, fällt und sinckt dahin ins Todes dunkeln Schloff  
 O daß nicht dieser Fall des Königs Herz betrübte,  
 Der seine Lebens-Zeit beständig umb ihn war,  
 Der Unglück und auch Glück mit ihm so lang getheilet,  
 Liegt jetzt von ihm getrennt, auff der behränten Bahr,  
 Dergleichen harter Riß wird nicht so leicht geheilet.  
 Wo ist mein Bisthumb hin? Klagt unsers Königs Mund.  
 Sein Bisthumb, dessen Tod ihm alle Lust verdirbet.  
 Was Davids Helden-Muth am Jonathan einst fand,  
 Verliehrt Augustens Herz, indem sein Bisthumb stirbet,  
 Sein allertreuester Knecht, der Mann nach seinen Herzen,  
 An dem der König nie was tadelhaftes fand,  
 Als daß er viel zu früh verstorbt zu seinen Schmergen.  
 Du aber Sachsen-Land, was sprichst denn du dazu,  
 Wisch doch die Thränen ab, und trockne deine Wangen,

Geh,



Geh, stöhr durch Seuffzen nicht des grossen Grafens Ruh,  
 Nun rede, doch du schweigst, da du kaum angefangen,  
 Es unterbricht ein Strohm von Thränen, dir das Wort.  
 Ach ja, nun rede doch, mein Schmerz ist nicht zu schätzen,  
 Wie, schweigst du wieder schon, wie, rede doch nur fort,  
 Ach! sprichst du, mein Verlust ist nimmer zu ersetzen.  
 Verrätherische Faust, verwognes Mord-Gewehr,  
 Glaub, daß der Himmel selbst auff deine Bosheit blizet,  
 Dergleichen edles Blut wird nicht so ungesehr,  
 Als unsers Grafens ist, den du erlegt, versprizet.  
 Du läuffst zwar ietzt dahin, da du die That vollbracht,  
 Die That, die so, wie dich, die Nach-Welt wird verfluchen.  
 Doch Mörder, dencke nur, daß Gottes Rache wacht,  
 Und dich mit Feur und Schwerdt wird wissen aufzusuchen.  
 Du Klugheit aber geh, zur teutschen Redligkeit,  
 Und suche unsern Graf ein Denckmahl aufzubauen,  
 Das graue Alterthum, die späte Folge-Zeit,  
 Hat ihm nichts gleich gesehn, wird ihm nichts ähnlich  
 schauen.

Ein Hof-Mann ohne List, an Stand und Tugend gleich,  
 Der sich nicht so gesucht, als andre zu erheben,  
 Bleibt, als was Seltenes, wird schon der Körper bleich,  
 Im Herzen eingeprägt, im Angedencken leben.



Das andere ist folgende mir gesetzte

**Grabschrift:**

**S**ter liegt ein grosser Herr, des Königs treuster  
 Knecht,  
 Zugleich sein bester Freund, ein Bisthum von Ge-  
 schlecht,  
 Ein Herr von grossen Glück, noch grösserem Ver-  
 stande,  
 Und dem an Redligkeit man wenig gleiches fande,  
 Die Bosheit und der Neid entbrannten wieder  
 Ihn,  
 Drumb wolt des Himmels Hand Ihn von der Er-  
 den ziehn,  
 Die seiner nicht mehr werth; Ach! solt er jetzt noch  
 leben,  
 Es würde jedermann sein Bestes vor Ihn geben.  
 Von Könige geliebt, von Lande hoch geschätzt,  
 Was Wunder, daß sein Tod uns noch in Thränen  
 setzt.

Pflug.

## Pflug.

Diese 2. Piecen seynd gewiß nette gemacht, mir hat auch ein guter Freund durch des Mercurii Pofillion ein Epicidium auff euern Tod heut Morgens überschicket, darinnen ihr Sachsens Abner und der liebste Jünger, so durch frembde Hand umbracht worden, genennet worden, weilm aber die Invention davon nicht so gar curieus, und ich es iezo nicht bey mir habe, als will ich eben solches nicht erst herhohln, zumahl, da ich schon den Jupiter von ferne anmarchiren sehe, und wir aus einander nun gehen müssen.

## Bisthum.

So müssen wir iezo voneinander scheiden, aber Morgen bey den Prandio werden wir hoffentlich einander wieder sprechen.

## Pflug.

Nur noch eine einsige Frage, mein werther Bisthum, würdiget iezo einer Antwort: Wer hat denn nach euern Abscheiden aus der Welt die Ober-Cammer-Herrn-Charge von unsern treugeliebten Augusto überkommen?

## Bisthum.

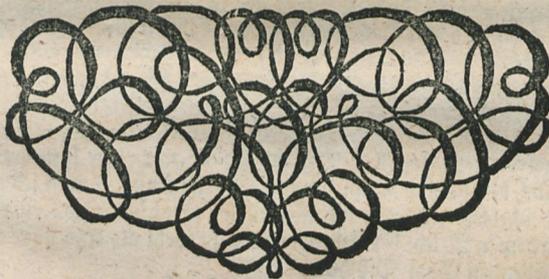
Nach meinem Tode ward solche ad interim den würcklichen Geheimden Rath und Hof-Marschall von Lohs, aufgetragen, allein ich habe gehört, daß, nachdem der Geheimde Cabinets-Ministre, General und Cap. Lieut. der Garde des Chevalliers, Graf Lagnasco, so 3. Jahr lang in Rom als Ambassadeur gewesen, zu Warschau wieder revertiret, die Ober-Cammer-Herrn-Charge diesen Grafen würcklich übergeben worden seyn soll. Da nun Jupiter zu meiner Introduction herbey eilet, und ich ihm hinwieder entgegen eilen muß, so will ich mich hiernit beurlauben, bleibet indessen allhier vergnügt, und fernertweit gewogen dem in Reich der Lebenden euch so wohl als iezo noch aufrichtig liebenden Graf Bisthum.

## Pflug.

Und ihr auch, mein werthester und aufrichtiger Graf, lebet wohl, und versichert euch, daß wir einander bey morgenden Frandio gewiß wieder zu sprechen, und nebst denen andern Sächsischen treuen Dienern zu abouchiren Gelegenheit finden werden. Adieu.

Indessen kam Jupiter mit allen Göttern und Göttinnen vom Berg Olympo herab, empfing den Grafen von Wighum auff das holdseeligste, befahl der Göttin Victoria, welche sich mit Flügeln prsentiret, ihm den Sieges-Cranz und Palm-Zweig einzuliefern, und also warder in den Chur-Sächsischen Helden-Saal, an welchen alle Churfürstl. Sächsf. Premier-Ministres, ihm anzunehmen, mit Verlangen gewartet, versetzt, allwo er die Zeit mit liebenswürdigen Gesprächen vollbringet.

E N D E.







Vine





B.I.G.

Farbkarte #13

*extraordinaires*

präche

*Le 100*

In

de der Todten,

Zweyer  
hursl. Sächß. Hochbetrauter  
abinets-Ministers,

Als des  
und Ober-Cammer-Herrn

FERDINAND

il. Röm. Reichs  
von Bflug,

Und  
Cammer-Herrn

ERICI

Röm. Reichs  
von Sitzhumb

storben, der andere aber 1726. drey Meilen  
u in Duell verblieben.

ebens-Geschichte mit untermengten Historischen  
tionen einander ausführlich offenbahren.

Magdeburg, 1726.

